

*Durhane Wong-Rieger, Fritz Rieger* (Hrsg.), *International Management Research. Looking to the future*, Walter de Gruyter, Berlin/New York 1993, IX, 157 S. (= De Gruyter studies in organization; 46).

Im Rahmen einer immer stärker zunehmenden Globalisierung von Märkten und internationalen Verflechtung von Unternehmen gewinnt „International Management“ immer mehr an Bedeutung. Vor diesem Hintergrund fand im Juni 1988 die Konferenz „Research for Relevance in International Management“ an der University of Windsor in Ontario, Canada statt. Teilnehmer waren führende Forscher sowie eine Reihe von Praktikern aus dem Bereich „International Management“ (IM). Ziel war es, Wege vorzudenken, welche IM-Forschung gehen sollte, um für die neunziger Jahre und darüber hinaus gerüstet zu sein. Zwölf Aufsätze von Teilnehmern der Konferenz sind im vorliegenden Sammelband vereinigt.

Der erste Aufsatz von *Durhane Wong-Rieger* („Why relevance in International Management Research?“) untersucht das Problem der Praxisrelevanz der IM-Forschung. Sie stellt fest, daß in der Forschung die wissenschaftliche und methodische Disziplin und Präzision bisher immer noch eine größere Rolle spielt als der Praxisbezug. Die bisherige ungenügende Verhin-

dung von Wissenschaft und Praxis der IM-Forschung wird von der Autorin auf eine Dominanz der Methoden über Inhalte und Zwecke der Forschung, fehlende Markt- und Kundenorientierung sowie institutionelle Barrieren einer praxisnahen Forschung zurückgeführt.

*David Ricks* bemerkt („International Management Research: Past, present and future“) Mängel bei der Datengewinnung und Datenanalyse, die aber zunehmend beseitigt werden. Weiterhin zählt er eine Reihe von zukünftigen Forschungsschwerpunkten auf, die er auf Grund von Umfragen unter IM-Forschern ermittelt hat. Dazu gehören klassische Bereiche wie strategisches Management und Human Resource Management (HRM) und auch neue Kategorien wie Varianten internationaler Verflechtung, Management der Innovation, Information und Technologie und Beziehungen zwischen Regierungen und Unternehmen.

Auch *Richard B. Peterson* („Future directions in international comparative management research“) verweist nach einem kurzen historischen Überblick auf zahlreiche Probleme der IM-Forschung, nennt dabei aber auch Forschungsarbeiten, die diese Fehler vermeiden haben. Im Anschluß werden Agenda für zukünftige Forschung entworfen, die sowohl eine Reflexion der Inhalte als auch der Methoden der Forschung für notwen-

dig befindet, und Beispiele für künftige Forschungsvorhaben geliefert.

Der Beitrag von *Stephen J. Kobrin* („Global Firms and Nation-states“) befaßt sich mit der Frage einer veränderten Staatsorientierung in Märkten, die durch multinationale Unternehmen beherrscht werden, und fordert eine neue Rolle des Staates. Während die Globalisierung der Märkte für die Unternehmen eine Reihe von Vorteilen bedeuten kann, ist diese Entwicklung für den Staat eher mit einem Verlust an Autorität und Autonomie verbunden; der Autor bezeichnet dies als eine Herausforderung und nicht als Gefahr für den Staat. Er unterläßt es, darauf hinzuweisen, daß eine übergroße Machtausübung von multinationalen Unternehmen durchaus zur Untergrabung der Legitimitätsgrundlagen des Staates führen kann.

*Rosalie Tung* und *Betty Jane Punnett* befassen sich speziell mit dem Problem einer für Forschung und Praxis relevanten IHRM-Forschung und stellen dazu einen umfangreichen Kriterienkatalog auf. Die Autorinnen entwerfen einen konzeptionellen Rahmen für zukünftige Forschungsprojekte, wobei neben der HRM-Dimension auch die organisationale und personale Dimension in ein Modell integriert wird.

*Nancy J. Adler* und *Fariborz Ghadar* („A strategic phase approach to IHRM“) stellen die

Kontextbezogenheit des IHRM in den Mittelpunkt. Grundlage ihres Ansatzes ist ein Phasenmodell, welches HRM in bezug auf Entwicklungsphasen internationaler Organisationen variiert. Neben einer Phasenorientierung ist eine entsprechende kulturelle Sensibilität des IHRM Basis dieses Modells, welches durch übersichtliche Abbildungen deutlich zusammengefaßt und dargestellt wird.

Einen interessanten, wenn auch sehr komplexen Ansatz zur komparativen Analyse der Kontextrelevanz von erfolgreichen ostasiatischen Unternehmenstypen bietet der Beitrag von *S. Gordon Redding* („Beyond Bureaucracy: Towards a comparative analysis of forms of economic resource coordination and control“). Nach einer Spezifizierung der Untersuchungseinheit entwickelt er relevante Dimensionen zur Kennzeichnung von Kontextfaktoren, die die jeweils spezifischen Charakteristika von japanischen, (exil-)chinesischen und koreanischen Unternehmenstypen erklären können. Als wesentliche Faktoren der Kontexte macht er Faktoren der sozialen Umwelt, der Beziehungen zwischen Systemen und der internen Strukturen aus. Abschließend wird nach den zugrundeliegenden kulturellen Annahmen gefragt. Trotz einer interessanten, methodisch präzisen Vorgehensweise bleibt dieses Modell eher abstrakt und für den Praktiker

kaum handhabbar.

Mehr einen knappen Kommentar zur International Management Research Konferenz bietet der Beitrag von *Henry Mintzberg* („Globalization: Separating the fad from the fact – comments on the IM Research Conference“). Neben seiner Forderung nach mehr Kundenorientierung der Forschung stellt Mintzberg die Frage nach einer internationalen Kontrolle des Wettbewerbs, der sich nationalen Kontrollen entzieht.

Der Beitrag von *Alan M. Rugmann* („Research in International Business: A Canadian perspective“) fordert eine länderspezifische Ausweitung der IM-Forschung. Internationales Business ist mehr als die Managementanalyse von multinationalen Unternehmen. Länderspezifische Themen, die nicht nur ökonomische Akteure betreffen, sondern auch nationale Regierungen z. B. in Form von Handels- und Exportabkommen umfassen, werden vom Autor als zukünftige Forschungsthemen genannt. Dabei wird besonderer Wert auf die Analyse und Ausweitung von Kooperation und Interaktion zwischen den Schlüsselakteuren Unternehmen, Regierungen und Universitäten gelegt, um einen besseren Praxisbezug zu erreichen.

*Edwin L. Miller* legt den Schwerpunkt auf die Aufstellung von Bewertungsdimensionen für die

IM-Forschung. Neben einer Verbesserung der Theorieentwicklung und Forschungskonzeption ist die praxisorientierte Problembezogenheit zentrales Bewertungskriterium. Der Autor sieht die Brücke zwischen Theorie und Praxis beim IM-Forscher und den Universitäten und schließt mit einem Plädoyer für mehr interkulturelle und interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Der einzige Beitrag von Praktikern, *W.A. Pursell* und *R.J. Radway* („Research for IM-Practitioners' Perspective“), sieht die größten Probleme der IM-Forschung im mangelnden Praxisbezug. Anhand einer Liste von entsprechenden Anforderungen an die Universitäten und einer beispielhaften Darstellung von praxisrelevanten Forschungsfragen stellen die Autoren Möglichkeiten für eine bessere Zusammenarbeit und stärkere Kundenorientierung der IM-Forschung dar.

Die Herausgeber schließen den Band mit Rezepten für einen Stützeübergang der IM-Forschung („Strategies for achieving relevance“). Neben neuen inhaltlichen Aspekten – stärkere Kontextorientierung, Einfluß von Regierungen auf das International Management und Globalisierung lokaler Märkte – wird ein vierdimensionaler konzeptueller Rahmen für weitere Forschung entworfen, der neben Umwelt, Organisation und interorganisationalen Beziehungen auch den Zeitaspekt berücksichtigt und

somit eine Entwicklungsorientierung erhält.

Dieses Werk bietet einen gelungenen Überblick über den gegenwärtigen Stand der IM-Forschung. Es werden nicht nur Defizite methodischer und konzeptioneller Art erläutert, sondern auch Hinweise und Bezugsrahmen für zukünftige Forschungsangebote. Ergänzt werden diese Überlegungen durch Anregungen zu Forschungen in einzelnen Managementfeldern v.a. im HRM. Relativ kurz kommen allerdings Fragen, die sich mit organisationalem Wandel und organisationalem Lernen beschäftigen. Die mehrfach geforderte Praxisorientierung ist nur bedingt eingelöst worden. Vielen Aufsätzen fehlen die letztendlichen Konkretisierungen und Implementationshinweise für eine bessere Integration von Forschung und Praxis. Nachdenklich müßte auch stimmen, daß nur 20 Prozent der Teilnehmer an der Konferenz dabei sind oder planen, kooperative Forschung mit Praktikern durchzuführen.

Michael Edde

**David J. Hickson (Hrsg.), Management in Western Europe. Society, Culture and Organization in Twelve Nations, Walter de Gruyter, Berlin/New York 1993, XIV, 288 S. (= De Gruyter studies in organization; 47).**

Der Band stellt einen Versuch dar, gesellschaftliche, soziale und ökonomische Geschichte zwölf europäischer Nationen gegenüberzustellen und auf deren Wechselwirkung mit nationalen Management- und Organisationsweisen hin zu beleuchten. Hierzu werden Beiträge von Organisationswissenschaftlern zusammengeführt, die die relevanten Merkmale und Managementgepflogenheiten einer nationalen Kultur aus der Perspektive des außerhalb der betrachteten Kultur Stehenden zu erschließen und begründen suchen. So divers wie die betrachteten Kulturen erscheinen dann auch die einzelnen Beiträge, was seine Ursache nicht nur in der Heterogenität des Forschungsstandes zu den einzelnen Ländern hat, sondern auch auf der unterschiedlichen wissenschaftlichen Orientierung der Forschenden gründet.

Dies balancierend steht dem Band ein einleitendes Kapitel von *Geert Hofstede* voran – dem nebenbei meistzitierten Autor dieses Sammelbandes –, das den folgenden Beiträgen als einende Konstante dient. Den Konnex von Geschichte